

## Zukunftspläne von Maria Leisner

Maria Leisner bereitete sich darauf vor, ihrem Bruder Karl nach der Priesterweihe den Haushalt zu führen und ihm in der Seelsorge zu helfen, ähnlich wie Elisabeth Ruby es bei ihrem Bruder Karl Ruby tat.

Karl Leisner am 14. Juni 1941 an seine Familie in Kleve:

*Maria, was machst Du eigentlich so? Hättest Du nicht Lust, so wie Hanna Pauls mal eine Zeit nach Freiburg/Br. [ins Seminar für Seelsorgehilfe] zu gehn? Ich weiß ja nicht. Ich denke nur manchmal so.*

Rundbrief vom 16. Februar 1944 von Vater Wilhelm Leisner an seine Kinder:

Maria macht nächstens hierin [in Theologie] ihr Staatsexamen als Laienapologetin, es kann aber auch anders heißen.

Maria Leisner im Juni 1944 aus Kleve an Familie Sauer im Spessart:

Am Sonntag habe ich nun endlich meine erste Katechese gehalten. Vorher habe ich dieselbe Paula und Elisabeth gehalten. Die wohl erst Unsinn machten, dann aber „brav“ mitmachten. Es klappte fürs erste ganz gut. Unser Propst [Jakob Küppers] (der mich vor kurzem noch mächtig ausschimpfte, es handelte sich um etwas für unsere Mädels) lobte mich. Da hatte ich mich ja drüber amüsieren können. [...] Grüße von Maria

Brief vom 2. Juli 1944 von Familie Wilhelm Leisner an Karl Leisner:

Vor 14 Tagen hielt ich meine erste Katechese. Sie hat ganz gut geklappt. Sonntags vor der Hochzeit [am 16.7.] soll die Prüfung steigen. Die erste, die ich in meinem Leben mache. [...] Gruß Maria

Karl Leisner am 8. Juli 1944 an seine Familie in Kleve:

*Über Deine erste Katechese, Maria, bin ich mit Dir froh.*

Karl Leisner am 22. Juli 1944 an seine Familie in Kleve:

*Und wie ist Deine Katechetenprüfung ausgefallen, Maria?*

Brief vom 17. August 1944 von Familie Wilhelm Leisner an Karl Leisner:

Von Burkard [Sauer] hörte ich eine Katechese. Sie war fein. Also meine Prüfung habe ich bestanden. Die Urkunde bekommen wir noch. Vielleicht werden wir sogar bald eingesetzt. Die Unterrichtsstunden für uns selbst laufen auch noch weiter. Es war auch so schön, das kirchliche Leben in einer Landgemeinde mitzuerleben. Auch ist eine Filiale dabei, 40 Minuten Weg. Im Sommer herrlich, im Winter ja sehr anstrengend. [...] Grüße von Maria

Brief vom 20. November 1944 von Familie Wilhelm Leisner an Karl Leisner:

In meiner Freizeit darf ich hier [in Niedermörmter] dem Unterricht des Donsbrüggerp. [Donsbrügger Pastors Gerhard Janßen] beiwohnen und dem Erstbeichtunterricht. Da lerne ich wenigstens wieder etwas. [...] Gruß Maria

Clemens August Graf von Galen:

Der Bischof von Münster  
Münster, den 26. September 1944  
G.-Nr. 3634  
Fräulein Maria Leisner  
Kleve

Wir erteilen Ihnen hiermit auf Grund nachgewiesener Vorbildung die Erlaubnis, religiöse Unterweisung in der katholischen Religion Kindern der vier unteren Jahrgänge der Kinderseelsorge innerhalb der Diözese Münster zu erteilen. Die Unterweisung hat nach Anweisung und unter Aufsicht des zuständigen Pfarrers zu erfolgen. Diese Erlaubnis gilt für zwei Jahre.

Wir erfliehen Ihnen dazu den Segen Gottes.

gez. † Clemens August

Maria Leisner am 21. Dezember 1944 an Familie Magnus Weber:

Außerdem habe ich seit 14 Tagen die Seelsorgsstunden für das 1. und 2. Schuljahr. Da kein Raum zur Verfügung steht, muß ich sie in der Kirche halten. Es macht mir aber Freude. Es sind immer so 25–30 Kinder. Wir hatten in Kleve kurz vor dem großen Angriff unsere Prüfung dafür gemacht. Wir werden aber noch weiter Katechesen haben, damit wir nächstens auch die Größeren unterrichten dürfen (5. – 8. Schuljahr). [...] Ihre Maria

Maria Leisner am 24. Januar 1945 an Karl Leisner:

Das erste und zweite Schuljahr macht mir immer mehr Freude. Die Kinder machen schön mit.

Nach dem Tod ihres Bruders Karl mußte sich Maria Leisner umorientieren. So gut es ging, blieb sie ihren ursprünglichen Plänen treu. Damals hatte sie auch die Möglichkeit, Volksschullehrerin zu werden. P. Otto Pies SJ schrieb ihr eine Referenz:

Dr. P. Otto PIES S.J.  
Rector im Exerzitienhaus und Noviziat  
Feldkirch, Vorarlberg, den 2.I.1947

#### B e s c h e i n i g u n g

Frl. Maria Leisner aus Cleve, Flandrischestr. 11, ist mir seit langem gut bekannt. Sie ist wie ihre ganze Familie immer unerbittlich antinazistisch gewesen. Mit ihrem Bruder Karl war ich vier Jahre im Konzentrationslager Dachau zusammen bis nach der Befreiung und bis zu seinem Opfertod.

All die Jahre der Verfolgung hindurch hat Frl. Maria Leisner trotz erheblicher Schwierigkeiten mit großem Eifer und Erfolg in der Jugend und an der Jugend gearbeitet. Sie hat ein ungewöhnlich großes Verständnis und Geschick für die Erziehung und Führung von Jugendlichen gezeigt. Charakterliche Tiefe und Festigkeit, selbstlose Opferbereitschaft und feines Fingerspitzengefühl verschaffen ihr ungewöhnlichen Einfluß auf die Jugend.

Dadurch hat sie bisher in ihrer Arbeit erstaunlich reichen Erfolg gehabt. Die charakterlichen Eigenschaften und die erzieherische Begabung ersetzen überwiegend die vielleicht fehlende höhere Schulbildung.

Auf Grund meiner Beobachtungen und meines persönlichen Einblicks in ihr Arbeiten kann ich Frl. Maria für den Lehrberuf bestens empfehlen und möchte bitten, ihr weitgehend zu helfen, damit diese wertvolle Kraft für die Erziehtätigkeit in unserer Jugend nutzbar gemacht wird.

Dr. P. Otto Pies S.J.